

Preis jährlich, mit Ausnahme der nach Sonn- und Festtagen...
Annumerationspreis: in loco: desmonatlich 20 Kr. - 5.
abwärtsjährig 10 " - "
vierteljährig 5 " - "
monatlich 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, H. von Enstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 39, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 14. August.

Minister-Präsident Dr. v. Koerber hat heute im Verlaufe einer zweistündigen Audienz dem Kaiser in Rücksicht seine Vorschläge, die Sanierungsaction betreffend, unterbreitet. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Kaiser den Vorschlägen des Minister-Präsidenten zugestimmt und diesen mit der Durchführung derselben beauftragt habe.

Die große Bedeutung, welche der Reize des Minister-Präsidenten nach Nicht beilegung wurde, ist berechtigt gewesen, da Dr. von Koerber dem Monarchen bestimmte Vorschläge unterbreitet hat, welche nach Ansicht des Cabinettschefs geeignet scheinen, das Werk der Sanierung der Vollendung entgegenzuführen. Am Vorbergrunde der Vorschläge des Dr. von Koerber stand selbstverständlich die Frage der Einberufung des Reichsrathes. Dies dürfte auch das Hauptmoment in der Berichterstattung des Cabinettschefs an die Krone gebildet haben.

Selbstverständlich wird auch in Erwägung gezogen, daß die Besprechungen mit den Parteiführern ein negatives Resultat ergeben könnten. In diesem Falle würde die Einberufung des Reichsrathes nicht erfolgen. Wenn auch nicht mit Bestimmtheit festgesetzt werden kann, welche Maßnahmen die Regierung in diesem Falle ergreifen wird, sprechen viele

Anzeichen dafür, daß sodann die so viel erörterten Detroit, sowie die Parlamentsauflösung in den Vordergrund der Entscheidung gerückt werden würde. In Regierungskreisen scheint man jedoch das Mißgelingen der Sanierungsaction nicht zu befürchten.

Dr. v. Koerber wird auch von den Gegengewürfen, welche er dem Abgeordnetenhause unterbreiten würde, den Abgeordneten, mit denen er in Fühlung tritt, Mittheilung machen. Von den Gegenäußerungen wird es abhängen, ob die Sprachengehege in geänderter Form dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. In den Vorberprechungen werden zunächst nur die Ausichten einer ruhigen Reichsrathstagung in Betrachtung gezogen werden. Die Schaffung einer neuen Arbeitsmajorität wird nicht den Gegenstand der Erörterungen bilden.

Die jetzige Reize des Ministerpräsidenten war die letzte dieses Jahres an das kaiserliche Postlager. Der Ministerpräsident kehrt bereits heute von sich nach Wien zurück. Dr. v. Koerber wurde nach der Audienz beim Kaiser der Postafel zugezogen; er conferirte auch längere Zeit mit dem Vorstände der kaiserlichen Cabinettskanzlei, Ritter v. Schischl. Auch mit Freiherrn v. Chlumetzky, welcher sich von Aussee nach sich begeben hat, hatte der Cabinettschef eine längere Berathung.

Italien und die Anarchisten.

Durch das nichtswürdige Verbrechen Bressis ist die Aufmerksamkeit der gesamten Welt wiederum auf eine hinverbrannte Kotte von Menschen hingelenkt worden, die sich „Anarchisten“ nennen, um für ihre Schandtathen das Aushängeschild einer politischen Partei für sich in Anspruch nehmen zu können. In Wahrheit gebührt diesen Völkern gar nicht solche Ehre. Sie sind und bleiben vielmehr gemeine Verbrecher, verabscheuungswürdige Mordelken, denen gegenüber die strengsten Strafen allein zu verhängen sind. Es ist sogar das Einzige, worauf diese Unmenschen einen begründeten Anspruch auf dieser irdischen Welt noch haben können, nämlich das Recht auf Strafe — wie es Hegel einmal scharfsinnig und treffend bezeichnet hat.

von Neuen das entwürdigende Obfructionsmanöver, so daß die Regierung zu dem Nothbehelf einer königlichen Verordnung greifen zu müssen glaubte. Durch ein Decret, das nachträglich die Billigung des Senats und sogar der Deputirtenkammer fand, wurden jene Gesetzesmaßregeln wieder in Kraft gesetzt, und die Gerichte, die Verwaltungs-, wie Polizeibehörden verfahren danach, obgleich das Decret in seinen Einzelheiten nicht durchberathen wurde. Es besteht also gewissermaßen ein Nothgesetz. Dagegen sind die ersten beiden Geize von 1894, nämlich das Sprengstoffgesetz und das Gesetz betreffend Aufreizung zu Verbrechen durch die Presse, in ungeminderter Kraft bis auf den heutigen Tag.

Das Sprengstoffgesetz verlangt unter Anderem die Erlaubniß des Ministers des Innern oder des Provinzpräsidenten für die Anfertigung, Aufbewahrung, Beförderung und den Verkauf von Sprengstoffen, Sprengapparaten aller Art, dergleichen für den Verkauf von Rohstoffen, die zur Herstellung von Sprengstoffen dienen. Uebertretungen werden mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldbußen bis zu 2000 Lire bestraft. Liegt bei der Herstellung eine verbrecherische Absicht oder die Kenntniß einer solchen vor, dann tritt Zuchthausstrafe von 3 bis 7 Jahren ein. Die Verurthung einer Explosion, das Legen von Sprengbomben wird mit Zuchthaus von 4 bis 10 Jahren, die Verurthung von Explosionen an öffentlichen Orten oder in erregten Zeiten wird mit Zuchthaus von 8 bis 12 Jahren geahndet. Diese Strafen steigern sich bis zu 15, 20 und 24 Jahren, sobald bei den Explosionen Menschenleben gefährdet oder vernichtet worden sind. Waltet bei den verurtheten Explosionen die Absicht, Schrecken zu erregen, vor, und tritt dabei der Tod einer oder mehrerer Personen ein, so trifft den Verbrecher die lebenslängliche Zwangsarbeit.

Natürlich sind auch Sprengstoff-Gesellschaften zu verbrecherischen Anschlägen und die öffentlichen Aufforderungen zu Sprengstoffverbrechen mit schweren Zuchthausstrafen belegt.

Die öffentliche Verherrlichung des Verbrechens wird wie die Aufreizung zum Ungehörigen, zum Claffenhaß mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre und mit Buße von 50—1000 Lire bestraft. Gehehen derartige Verbrechen durch die Presse, dann erhöhen sich die Strafzitate um die Hälfte. Die Anreizungen von Militärspersonen zum Ungehörigen ziehen Strafen von 3 Monaten bis 2 1/2 Jahren Gefängniß und Geldbußen von 300—3000 Lire nach sich. Derselben Strafen erleidet, wer die Arme und die Marine dem Haße und der Verachtung der Bürgerchaft durch die Presse preisgibt. Die Anreizungen durch die Presse unterziehen der Befugniß der Strafammern. Gelten diese Verbrechen dem Heere und der Flotte, so werden sie an die Geschworenen verwiesen.

Außer diesen gesetzgeberischen Waffen verfügt die italienische Regierung über die Befugniß, den Belagerungszustand zu verhängen, ferner über besondere Befugnisse gegenüber der Presse; sie verfügt ferner über das Recht des Verbotes der Wiederherstellung aufgelöster Gesellschaften, der theilweisen Verschiebung administrativer Wahlen, des Verbotes öffentlicher Versammlungen und Vereinigungen aus Gründen der öffentlichen Ordnung, des Verbotes des Tragens oder Ausstellungen aufrührerischer Abzeichen und Fahnen. Schließlich hat der Minister des Innern die Befugniß, alle Verbindungen aufzulösen, welche darauf abzielen, die sociale Ordnung oder die Staatsverfassung gewalttham zu befeitigen. Alle Beamten an Eisenbahnen, Posten, Telegraphenanstalten und an öffentlichen Beleuchtungsanstalten, die sich an derartigen Unternehmungen betheiligen oder auf Verabredung ihren Dienst aufgeben, werden mit Gefängniß bis zu drei Monaten und mit Geldbußen bis zu 1000 Lire bestraft.

In gezeiglichen Strafmitteln aller Art fehlt es der italienischen Regierung keineswegs. Ganz anders freilich stellt sich die Frage, ob diesem strafrechtlichen Aufwand die Erfolge entsprechen haben? Hierauf wird man leider mit einem entschiedenen „Nein“ antworten müssen. B. T.

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar. (15. Fortsetzung.)

Melitta nickte; ihr schwindelte. War es denn möglich, träumte sie oder wachte sie? Sie sollte an seiner Seite in die Dessenlichkeit treten, sie sollte mit ihm zusammen spielen? Ihre kühnsten Träume sollten sobald in Erfüllung gehen, war das nicht zu viel des Glückes für sie?

Man hatte sich bald über das Programm geeinigt. Melitta sollte die Mondschein-Sonate spielen und Cornaro bei drei Wieden begleiten, ein bekannter lyrischer Tenor sollte einige Lieder singen, damit war Alles arrangirt. Bezüglich der Proben kam man überein, daß diese im Hause des Professors stattfinden sollten.

„Meine Frau wird sich freuen, meine beste Schülerin kennen zu lernen,“ sagte der alte Herr freundlich zu Melitta; „also heute Nachmittag präcise fünf Uhr.“

Melitta willigte in Alles, ohne recht zu wissen, was sie sprach; ihr Herz pochte in lauten, heftigen Schlägen, daß sie meinte, man müsse es hören. Eine tiefe Erregung hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, sie fühlte sich glücklich, unansprechlich glücklich, und doch wieder überdrüssig es sie leide, wie die Ahnung eines drohenden Unglücks.

„Es ist möglich, Melitta, Sie sollen mit dem berühmten Künstler spielen?“ rief die Doctorin erstaunt, als ihr Melitta mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen Alles mittheilte. „Sie Glückskind, Sie. Wer hätte das gewußt, als wir damals miteinander in dem Concerte waren! Wie wird sich der Herr Professor freuen, zu hören, daß Sie solche Fortschritte gemacht haben.“

Eine leichte Wolke flog über Melitta's Stirn. „Konrad, ach ja,“ sagte sie.

Sie gönnte sich kaum einige Minuten Ruhe, um zu Mittag zu essen. Dann setzte sie sich an's Clavier und spielte unermüdet, bis es Zeit war, zum Professor zu gehen.

Mit zagernder Ehen betrat sie die freundliche Behausung ihres Lehrers; trotz aller Hoffnungsfreudigkeit, die sie erfüllte, war es ihr, als jagte ihr eine innere Stimme, den Umgang des Künstlers zu meiden; hatte sie eine Ahnung von dem bitteren Leide, das ihr noch bevorstand?

Die Gattin ihres Lehrers empfing Melitta mit herzlichen Worten, so daß sie bald ihre Befangenheit verlor, und mit der ihr eigenen Natürlichkeit zu plaudern begann: sie erzählte der freundlichen alten Frau von Onkel Oscar, vom Lindenhofe, von der einsamen Lebensweise, die sie dort geführt — da plötzlich, mitten in ihrer Rede zuckte sie zusammen, das Wort erstarb auf ihren Lippen — nebenan vernahm man Stimmen, Cornaro war in das Musikzimmer des Professors getreten.

„Die Probe beginnt, mein Fräulein,“ rief der Professor zur halbgeöffneten Thür herein.

„Nun zeigen Sie, was Sie können,“ sagte die alte Frau lächelnd, „Muth, liebes Kind, Muth; Sie sehen ja ganz erschrocken aus!“

Melitta lehnte ihr glühendes Gesicht an die Schulter der sie sanft umfassenden Frau. „Ich fürchte mich, ich habe Angst,“ flüsterte sie.

„Ach, warum nicht gar,“ sagte die Professorin launig, „die beste Schülerin meines Mannes und Angst! Nur muthig vorwärts, Sie müssen Ihrem Lehrer Ehre machen.“

Melitta richtete sich hastig empor und strich sich das Haar aus der Stirne. „Ja, das will ich,“ sagte sie fest; „der Herr Professor soll mit mir zufrieden sein.“

Ohne Hörgern ging sie in das Musikzimmer und ohne Cornaro auch nur anzublicken, setzte sie sich an das Clavier; sie hatte seinen Gruch mit leiser Stimme erwidert und blätterte nun in ihren Musikalien, während der Künstler sein Instrument nahm und mit dem Bogen prüfend über die Seiten strich.

„Sind Sie bereit, mein Fräulein?“ fragte seine volle, weiche Stimme. „Ja.“

„Beginnen wir.“

Sie spielten. Melitta hatte alle Befangenheit siegreich überwunden; sie spielte so ruhig, als hätte sie immer mit dem Künstler zusammen gespielt, sie fügte sich ganz in seine Vortragweise, nicht die kleinste Nuance entging ihr, es war, als würden die beiden Instrumente von einer Hand beherrscht, von einer Seelenempfindung geleitet, so rein, so innig ineinander verschmolzen klang das Ganze.

„Alle Achtung, mein Fräulein,“ sagte Cornaro nach beendetem Spiele, den Bogen weglegend, um ihr die Hand zu bieten — „ich hätte mir keine bessere Begleitung wünschlicher können; sie leisten Vorzügliches.“

Während legte Melitta ihre kleine Hand in seine Rechte; der warme Druck, mit welchem er dieselbe umschloß, durchzuckte sie gleich einem elektrischen Strahle; sie fühlte sich in diesem Momente überglücklich; dennoch vernied sie es hartnäckig, den Blicken des Künstlers zu begegnen, sie hatte Angst vor diesen schönen, glühenden Augen, die so tief in ihre Seele drangen und ihr armes, kleines Herz in wilden Aufruhr brachten.

Die Probe fiel äußerst günstig aus. Man verabredete noch einige Zusammenkünfte bei dem Professor, dann verabchiedete sich Cornaro; er sei zu einer Soirée bei Baronin Königsegg geladen.

„Ach dachte, die Baronin sei Witwe,“ sagte die Professorin, „da ich niemals von ihrem Gatten hörte; erst kürzlich erfuhr ich, daß dem aber nicht so sei.“

Der Künstler zuckte leise die Achseln.

„Die Frau Baronin beherrscht vollständig ihren Gatten, er ist nicht viel mehr, als eine Null in seinem eigenen Hause, das heißt in demjenigen, das er für ihr Geld gekauft hat. Vor seiner Heirat befand sich der Baron in den unhilffichsten Verhältnissen, jetzt hat er sich rangirt und ist aus Dankbarkeit der ergebene Diener seiner Frau geworden. Beide Theile scheinen vollkommen zufrieden zu sein, er gehorcht ihr und lebt dafür in angenehmen, sorglosen Verhältnissen, sie gibt dazu ihr Geld her, beherrscht ihn vollständig und heißt „Frau Baronin“ — aber der Wahrheit die Ehre, kein Mensch sieht ihr ihre bürgerliche Abkunft an, sie besitzt vollständig das Wesen einer Dame der großen Welt.“ (Fortsetzung folgt.)

Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen. Beschäftigung.

Nachlässe zum Schluß der englischen Parlamentssession.
Anknüpfend an die Thronrede fragt die „Morning Post“, was das jetzige Parlament für die Landesverteidigung gethan habe, und sie kommt zu dem Schluß, daß trotz der üblen Erfahrungen und der Lehren einer Politik des Optimismus das Parlament keine ernstlichen Anstrengungen gemacht habe, die Bereitschaft Großbritanniens für etwaige künftige Gefahren zu stärken. Die Krisis sei noch nicht zu Ende und das Schwärzeste könne noch kommen; daher müsse das Volk selbst erwachen, inwiefern Heer und Flotte im Stande wären, die etwa möglichen Schwierigkeiten zu überwinden. — Sir Michael Hicks-Beach, der Schatzkanzler, meinte gelegentlich einer Ansprache auf einem Festessen des Unionistenclubs in Horsfield, die abgelaufene Parlamentssession sei, was das Unterhaus anbeträfe, die übelste und uninteressanteste gewesen, deren er sich erinnern könne. Aber wenigstens ein historisch bedeutungsvolles Werk, die Schaffung der großen australischen Föderation, habe sie hervor gebracht. Es sei das erste Mal, daß gegen Ende eines Parlaments die Opposition nicht laut erkläre, sie und nicht die Regierung besäße das Vertrauen des Landes.

Ein Artikel Crispis. Die „Tribuna“ bringt einen Artikel Crispis, der in seinen Grundzügen folgendermaßen lautet: In diesem Augenblicke ist der Zusammenstoß aller ehrlichen Männer notwendig, um dem Könige die schwere Aufgabe zu erleichtern. Das Volk hat Vertrauen zu ihm, es ist daher erforderlich, daß die leitenden Kreise diesem Vertrauen entsprechen durch eine weise sociale Gesetzgebung, um den Glauben des Volkes zu bekräftigen. König Umberto fand sich von diesen leitenden Kreisen verlassen und sein Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit wurde nicht verstanden. Der junge König hat eine schwere Verantwortung, aber eingedenk seiner historischen Mission wird er seine Aufgabe erfüllen. Er wird öconomische Reformen durchführen und durch Umarbeitung der socialen Gesetzgebung neues Leben in's Volk bringen. Er wird nicht nur mit dem Arbeiterproletariat rechnen müssen, sondern auch mit dem Proletariat des kleinen Bürgertums, aus dem die Giftkeime kommen, die auszurotten die erste Pflicht des Staates ist.

Die Zustände in italienischen Fabriken. Bressi ist bekanntlich Weber in einer der bedeutendsten Fabriken Italiens gewesen und wenn man die Zustände in italienischen Fabriken kennt, kann man sich wohl erklären, warum die Lehren des Anarchismus gerade bei den italienischen Arbeitern so leicht Eingang finden. Schon wenn man die Arbeitsordnungen liest, die mit ihren draconischen Bestimmungen streng und unbarmherzig durchgeführt werden, wird einem angst und bange. So begann in einer Fabrik die Arbeit im Sommer, wie im Winter Morgens 6 Uhr. Durch Controlmarken wurde eine peinliche Aufsicht darüber geführt, daß die Arbeiter auf die Secunde pünktlich zur Stelle waren. Verpätungen wurden mit 10 Centesimi bestraft, Verpätungen am Montag doppelt, bei jedesmaliger Wiederholung steigerte sich der Betrag der Strafe auf das Doppelte. Um 8 Uhr trat eine viertelstündige Pause für das Frühstück ein, dann wurde bis 12 Uhr gearbeitet. Von 12 bis 1 Uhr war Mittagspause, dann wurde ohne Unterbrechung bis 7 Uhr gearbeitet. In den Seidenwebereien wird während der Saison 16 Stunden täglich gearbeitet, von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ohne Unterbrechung, dabei beträgt in einer solchen Filanda der Durchschnittsverdienst eine halbe Lira. Das geringste Vergehen und die geringste Unachtsamkeit werden hart bestraft. Es ist unmöglich, 12 geschlagene Stunden am Webstuhl zu stehen, ohne ein Wort zu sprechen. Aber auch nur der kurze Verzicht zum Sprechen wird bestraft. Es dürfte keine Arbeiterin auf den Abort gehen, ohne vorher ihren Stuhl einer Erziehungsbefehlshaberin gegeben zu haben, und ließ sie sonst einmal ohne triftigen Grund ihren Stuhl auch nur einige Secunden stehen, so setzte es sofort 50 Centesimi Strafe ab. Kinder von 12 Jahren arbeiteten mit ihren schwächlichen Körperchen und ihren bleichen Gesichtchen von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr Tag für Tag in der heißen staubigen Fabrik für ein paar Groschen. Die persönliche Würde der Arbeiter wird gar nicht geachtet. In Südtalien müssen bei Schluß der Arbeit sämtliche Arbeiter in einer Reihe antreten und sie werden von einem Aufseher untersucht, ob sie nichts mitgenommen haben. Von den Arbeiterinnen werden einige jeden Abend ausgewählt, die sich von einer Aufseherin entkleiden lassen müssen. Wird jemand auf Diebstahl ertappt, so wird außer den sonstigen Strafen sein Name 14 Tage lang am Fabrikthore angeschlagen. Staatliche Krankenfürsorge gibt es nicht, für Invaliden wird erst seit circa einem Jahr durch ein Gesetz gesorgt. Gewerbebesetz und Gewerbegericht fehlen gänzlich, Italien befindet sich noch auf der untersten Stufe socialer Gesetzgebung. Der italienische Arbeiter fühlt seine drückende Lage, Tausende produktiver Kräfte gehen alljährlich in die Fremde und es finden auch häufig Stripes statt, die meistens um Abkürzung der Arbeitszeit und gegen das rigorose Strafsystem geführt werden.

Das Pantheon zu Rom.

Nicht in der Ahnengruft des Hauses Savoyen in der Superga bei Turin, sondern im römischen Pantheon, der Kirche Sancta Maria ad martyres, ist König Humbert am 9. August bestattet worden. Seit jeher galt das Pantheon für das schönste Denkmal forinthischer Ordnung und, trotz vielfach erlittener Unbill, für das besterhaltene aus dem klassischen Alterthum in Rom. An diesem Hauptwerke der Baukunst glitt alle Wandlungen des Zeitgeschmacks ohne merkliche Spur ab. Die schlichte Größe des Planes, die edle Reinheit der Verhältnisse sprechen eindringlich zum Gemüthe, stimmen zur Ehrfurcht und leiten in's Erhabene, ohne durch niederwerfende Maße dem Menschen seine Kleinheit und Wichtigkeit zum Bewußtsein zu bringen. Eine Halbflucht ruht auf cylindrischer Basis. Der Durchmesser entspricht der Gesamthöhe, das Licht strömt von oben durch einen ungedeckten, freisförmigen Ausschnitt ein. Dem runden ist ein geradliniger Baukörper, ein Säulencorridor vorgelagert. Agrippa hat während seines dritten Consulats das Pantheon erbauen lassen, im Jahre 727 nach d. r. römischen Zeitrechnung, 26 v. Chr. Wie viel von dem heutigen Hause diesem Umbau noch angehört, oder vielmehr dem späteren Erneuerer Hadrian, das ist sehr schwierig zu entscheiden. Schon der flüchtige Laienblick pflegt rasch zu erkennen, daß in diesem Bau zwei Principien aufeinander gestoßen sind, ohne sich völlig zu durchdringen. Kuppelraum und Porticus stehen in keinem organischen, notwendigen Zusammenhange, und die Frage drängt sich auf, ob hier nicht nachträglich etwas in der ursprünglichen Anlage nicht Vorgeesehenes hinzugekommen sei? Das Gebäude hatte unter Titus und Trajan mehrfach durch Blitz und Brand gelitten und wurde erneuert unter Hadrian, Antoninus Pius, Septimius Severus und Caracalla. Auf die letztgenannte Restauration, merkwürdigerweise schon nöthig geworden durch „Altzerstörungen“ an dem damals doch verhältnißmäßig noch sehr jungen Bau, bezieht sich eine zweifelhafte Inschrift auf dem Architrav. Diese Restauration fiel in das Jahr 202 n. Chr., als Septimius Severus zum dritten, Caracalla zum ersten Male Consul war. Seit dieser Zeit bis zum Jahre 354 n. Chr. geschieht des Pantheon von Seite der auf uns gelangten Autoren keine Erwähnung. In diesem Jahre beendete es Kaiser Constantinus I., welcher die Wölbung höchlich bewunderte. Im Jahre 391 erfolgte, gleichzeitig mit allen übrigenheidentempeln, die officielle Schließung, und dabei verblieb es bis 608, als Kaiser Phocas von Constantinopel das Gebäude dem Papste

Bonifacius IV. abtrat, der, am 13. Mai 609, es der Muttergottes und den heiligen Märtyrern weihte. Das Fest der Einweihung wurde später vom 13. Mai auf den 1. November verlegt. Es bot die Veranlassung zur Einführung des Allerheiligentestes.

Damals muß das Baunerk einen viel glanzvolleren Eindruck gemacht haben, als heute. Noch war das Kuppeldach mit Erz gedeckt; vielleicht prangte auch noch das Giebelfeld, heute mit den Spuren der Eichenklammern überzogen, im reichen Figurenschmuck, den der Athener Diogenes angefertigt hatte, und war das Dach noch ringsum mit Statuen bevölkert! Constant ließ 663 die Bronceplatten abnehmen und wollte sie nach Constantinopel bringen. Die Sarazenen schleppten sie als Beute nach Alexandria. Papst Gregor III. ordnete 713 an, daß das Dach des Pantheon mit Blei zu decken sei. Die Wirren des XIII. und XIV. Jahrhunderts brachten dem alternden Bau manche Beschädigung bei. Zu Beginn des XV. Jahrhunderts fehlte bereits die ganze östliche Partie des Porticus. Das Dach entbehrte stellenweise des schützenden Bleimantels. Papst Martin V. ließ mit der Wiederherstellung beginnen. Eugen IV., Nicolaus V. setzten fort. Ihre Namen und Wappen sind noch auf Bleiplatten der Kuppel zu finden. Urban VIII. ließ durch Bernini zwei — sehr stilwidrige — Glockenthürme aufsetzen, die aber 1883 wieder entfernt wurden.

1632 ertheilte derselbe Papst den Befehl, die Bronzeverkleidungen vom Porticus abzunehmen. Sie wurden umgeossen: theils zu Säulen, die in St. Peter Aufstellung fanden, oder zu Kanzelrierrät ebendasselbst, auch zu Kanonen für die Engelsburg. Alexander VII. benutzte die Restaurationsarbeiten an der Döfseite des Porticus. Die drei berühmtesten Capitale tragen sein Wappen, sowie die Säule Urban's VIII. die Biene. Papst Alexander ordnete ferner an, daß alles Gütten- und Häuserwerk, daß, Schwalbennestern gleich, entstellend ringsum sich angelehrt hatte, abgebrochen würde. Clemens XI. gab dem Werke ein nicht eben glücklich verändertes, erhöhtes Niveau. Früher führten fünf Stufen zur Vorhalle hinauf, heute haben wir ihrer nur mehr zwei. Dadurch wurde auch der jetzt dem Auge allzu steil ercheinende Giebel um sein richtiges Verhältniß gebracht. Benedict XIV. — um 1750 — weudete sein Augenmerk dem Kircheninnern zu und gab ihm die im Wesentlichen noch heute bestehende Gestalt. Unter Pius VII. fand abermals eine Erneuerung der Bleiverdachung statt. Auch wurden Nachgrabungen an der Döfseite des Porticus vorgenommen, um den Grundplan des Gebäudes zu studiren.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. August.

Wie „Magyar Szó“ meldet, hat die Volkspartei, die recht viel Geld zu brauchen scheint, an sämtliche katholischen Geistlichen im Lande folgenden Aufruf gerichtet: „Hochwürdiger Herr! Der Auspruch wird Ihnen gewiß nicht unbekannt sein, daß man zu einem Kriege Geld, wieder Geld, und nochmals Geld braucht. Auch wir stehen in einem Kampfe, zu dem Geld erforderlich ist. Nicht zu Bestechungen brauchen wir dieses Geld, da wir doch vor Annahme dessen unsere Parteigänger warnen; wir benötigen das Geld zu vielem Anderen, z. B. für die in die ähnlliche Druckarten, die wir nicht entbehren können und Tausende kosten. Die Erhaltung von Kanzleien, die Bezahlung von Fähnen, Abzeichen und andere constitutionelle Kosten verschlingen ebenfalls Tausende, ja Hunderttausende. Mit einem Worte: ohne Geld können wir uns nicht rühren. Es gibt und es wird auch in Zukunft edle Männer und Frauen geben, die opferwillig ihre Börse öffnen, aber Alles können wir von ihnen nicht fordern und erwarten. Wir wenden uns daher voll Achtung und Vertrauen an Ew. Hochwürden mit der Bitte, unsere Partei persönlich unterstützen zu wollen und außerdem in der Gemeinde Solche, die es thun können, aufzufordern, nach ihrem Vermögen die Volkspartei jährlich zu unterstützen, und zwar durch Unterfertigung des beiliegenden Bogens und Declaration der Summe, welche sie für uns jährlich bestimmen. Wenn das elende, bettelarme Irland mit seinen sechs Millionen Katholiken in der Zeit O'Connell's zu ähnlichem Zwecke jährlich 100.000 Pfund, das ist nach unserem Gelde mehr als eine Million Gulden opfern konnte, um wieviel mehr könnte das neun Millionen Katholiken zählende Ungarn ausbringen, dessen Volk beiweitem nicht so arm ist, wie das irländische zu jener Zeit war. Diese Unterstützung ist umso bedeutungsvoller, als durch sie die Partei nicht nur materiell gewinnt, sondern auch moralisch, da diejenigen, welche die Partei mit Geld unterstützen, sie auch mit ihrem Votum und mit ihrem Einfluß kräftigen werden. Es ist vielleicht unnöthig, zu betonen, daß Ew. Hochwürden vor dem armen Volke nicht von dieser Geldgabe sprechen sollen, damit es nicht meine, daß der Eintritt in die Volkspartei mit Geldopfern verbunden wäre, und damit in Folge dieser Meinung das arme Volk sich nicht sträube, das Programm der Volkspartei zu unterschreiben. Wollen Sie außerdem die Güte haben, die eingekessenen Gelder, die wir pünktlich quittiren werden, auch heuer wie alljährlich bis zum 15. September an die unterzeichnete Kanzlei einzusenden. (Die Gelder sind nach der Ernte von einem vertrauenswürdigen Individuum einzusenden.) Nur auf diese Weise wird die Sache in das richtige Fahrwasser gelangen, und nur so wird die Partei darüber orientirt sein, auf wieviel sie alljährlich mit Sicherheit rechnen könne, und falls sich — was wir hoffen und erbitten — die Zahl der Spender vermehren sollte: wieviel wir an Terrain gewonnen haben. Die heilige, wichtige Angelegenheit von so großer Tragweite, sowie auch den Eifer Ew. Hochwürden in Betracht ziehend, sehen wir vertrauensvoll der Zukunft entgegen. — Mit besonderer Hochachtung die Central-Vandeskanzlei der Volkspartei.“

Abgeordneter Dr. Ebenhoch erklärte in einem Interview mit einem Mitarbeiter der „Nest. Volkszeitung“, er halte von der beabsichtigten Einberufung des Parlaments nicht das Geringste, ja er staune darüber, daß man das Abgeordnetenhaus jetzt einberufen will. Es hat sich doch nichts ereignet, was eine Besserung der Situation erhoffen ließe; die Situation habe sich sogar verschärft; schon die Wahl des Präsidenten werde eine große Schwierigkeit bieten. Ueber die Bedingungen, unter welchen die Gesetze wieder in die Rechte eintreten könnten, meinte Dr. Ebenhoch, die Gesetze könnten nur unter folgenden Bedingungen in die Majoritätsbildung einbezogen werden: 1. Aufheben der Obstruktion, daher 2. Zulassung der Verathung der Staatsnothwendigkeiten; 3. Zulassung der Verathung der Investitionen; 4. Zulassung der Verathung der Sprachengesetze und die 5. Bedingung wäre, der jetzt bestehenden deutschen Vermittlungssprache keine Opposition zu machen.

Auf die Frage, ob das neue Parlament bereits eine Verbrüderung der katholischen Volkspartei mit den Christlich-Socialen aufweisen werde, antwortete Dr. Ebenhoch: Ich bin kein Gegner einer Vermischung dieser beiden Parteien, aber es ist unmöglich, daß eine solche vollkommen zu Stande kommt. Eine lose Verbindung wird möglich sein, aber an eine einheitliche Parteibildung glaube ich nicht. Neben vielen sonstigen Verschiedenheiten, die ein geordnetes Vorgehen bedingen, sind wir auch durch unsere verschiedene Ansicht dem Rassen-Antijemitismus gegenüber getrennt. Volle Uebereinstimmung wäre schwer zu erzielen. Eine lose Verbindung dieser beiden Parteien kann aber erzielt werden.

Die „Neuesten Nachrichten“ vernehmen, daß Sr. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand den diesjährigen deutschen Kaiser manövern beizuohnen werde.

Wie das Vorgehen Englands in Yangtsethale, wird jetzt auch die Festsetzung Rußlands in Mutschwang seitens einiger Mächte mit Argwohn verfolgt; namentlich soll Japan erklärt haben, daß es nicht zu vernünftigen wäre, wenn nun auch andere Mächte in anderen Gebieten Chinas ähnliche Schritte unternehmen würden. Auch hier scheint das einseitige Vorgehen Rußlands verstimmt zu haben. Officiös wird vor der bedenklichen Complication gewarnt, die ein derartiges Beispiel zur Folge haben müßte, wenn andere Mächte es nachahmten, und es wird Rußland nahegelegt, wenigstens für die Verwaltung jenes internationalen Vertragshafens, ähnlich wie in Tientsin, eine gemischte Commission einzusetzen, damit jedes Mißtrauen anderer Nationen in seine Absichten beseitigt werde.

Ein Telegramm Lord Roberts' aus Pretoria vom 13. d. besagt: Methuen und Kitchener sind noch immer in der Verfolgung Dewett's und Stejn's begriffen. Eine Depesche Kitchener's vom 14. d. 8 Uhr Früh aus School-Plaats, acht Meilen östlich von Vandersdorp, besagt: Vergangene Nacht sprengte Dewett drei seiner Wagen in die Luft. Sechzig gefangene Engländer, darunter ein Officier, entkamen aus dem Lager und erzählten, Stejn dürfe das Lager nicht verlassen und werde unter Ueberwachung gehalten. Dewett hätte sich genöthigt gesehen, einen Theil seiner Munition in Stich zu lassen; auch habe er dreißig völlig erschöpfte Pferde zurückgelassen. Die Gefangenen bestätigten die Meldung, daß Methuen ein Geächtet Dewett's genommen habe. Gestern wurde die Haupttruppe des Feindes mit gutem Erfolge beschoßen. Der Zug Buller's nach dem Norden hatte vorzügliche Ergebnisse. Ein Feldcornet mit 182 Mann vom Standerton-Commando hat sich gestern ergeben.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Cradock vom 13. d.: Ein Telegramm der „Midland News“ aus Bryburg besagt, daß General Carrington die Vorräthe in Zecrut verbraucht und sich nach Walmam zurückgezogen habe. Viele Flüchtlinge seien in Bryburg angekommen, welches für den Fall eines Angriffes gut gerüstet sei.

Außerordentliche General-Versammlung des Hermannstädter Comitats.

Hermannstadt, 16. August.

Obergespan Gustav Thalman begrüßt die erschienenen Mitglieder des Municipal-Vertretungskörpers mit gleichzeitiger Verlegung des Anlasses zu dieser außerordentlichen General-Versammlung, deren alleiniger Gegenstand die Verathung einer Adresse an Sr. Majestät anläßlich der Erfüllung seines 70. Lebensjahres ist.

Vizepräsident Schieb verliest die hierauf bezüglichen Anträge des ständigen Ausschusses, welche dahin gehen, daß 1. eine dreisprachig (ungarisch, deutsch und romanisch) verfaßte Adresse Seiner Majestät unterbreitet, 2. der Vizepräsident betraut werde, diese Adresse im Wege des Ministers des Innern an Seine Majestät gelangen zu lassen, 3. der Vizepräsident angewiesen werde, dem Ministerpräsidenten über die Beschlüsse der heutigen Sitzung telegraphisch Bericht zu erstatten.

Der hierauf in den erwähnten drei Sprachen verlesene Adressentwurf hat folgenden Wortlaut:

„Euere kaiserliche und apostolisch königliche Majestät!

„Das Gefühl des tiefsten Dankes gegenüber der göttlichen Vorsehung erfüllt uns jetzt, wo wir vor dem denkwürdigen Tage stehen, an dem die Völker der Monarchie der großen Gnade theilhaftig werden, die Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres Euere Majestät feiern zu können.“

Mit Freuden ergreifen auch wir diesen erhabenen Anlaß, um unsere unentwegte Liebe und homagiale Unterthanentreue zu Euere Majestät auch äußerlich kund zu geben und unseren tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen, daß Euere Majestät trotz der vielen Schicksalschläge unverzagt und unerlöschlich auf der hohen Stufe stehen, wohin die göttliche Vorsehung und Gnade Euere Majestät gestellt hat und das heilige Panier hoch und fest halten, von welchem die unbegrenzte väterliche Liebe zu den Unterthanen, der unerschütterliche Gerechtigkeitsinn und die erhabenste constitutionelle Gesinnung Euere Majestät hell glänzen und wodurch Euere Majestät die Beglückung Ihrer Völker sichern.

Gebe Gott der Allmächtige, daß Euere Majestät das Schicksal Ihrer Völker noch lange Jahre hindurch leiten und der großen Freude ihres Constitutionellen Herrschers theilhaftig seien: die unter Allerhöchstem Scepter vereinigten Völker bei ihrer ruhigen gemeinsamen Innerearbeit und in Achtung gebietender Kraft nach Außen, in gegenseitigem Frieden und Wohlstand, glücklich leben zu können.

Die aus einem einzigen Stück Granit gebrochenen antiken Säulen des Porticus gehören zu den schönsten, die uns aus dem Alterthum erhalten sind. Sie tragen ein Fronton, in dessen Mitte sich früher ein vergoldetes Broncerelief befand. Auch alle Querbalken waren mit Erz beschlagen. 9374 Pfund Nägel dienten zur Befestigung der Metallmassen an dem Gemäuer, und diese wogen mehr, als 45 Millionen Pfund. Die Mauer des Porticus war mit Marmor bekleidet. Die Hauptpforte des Tempels, in einen gewaltigen Marmorrahmen gefaßt, liegt schon im Kreisbogen: Pilaster ausannelirter Bronze, der Boden afrikanischer, Thyrsock und Architrav weißer Marmor. Die Thüre selbst ist mit Bronceplatten belegt. Jedenfalls ist sie antik, ob sie aber von jeher dem Pantheon zugehört hat, oder ob sie nicht, um eine noch prächtigere zu ersetzen, von anderswoher genommen wurde, muß in Frage gestellt bleiben.

Das Innere des Tempels vereint Eleganz mit Majestät. Wer es einmal betrat, vergißt die feierlich erhebende Stimmung nicht wieder, die ihn umfing. Eine mächtige Kolonne! Edle forinthische, violette und gelbliche Säulen, je vier und vier, ziehen sich rings herum, geben Altären Raum, tragen einen weißen Marmorreif mit Porphyrfries, der rund um das Gebäude läuft. Eine Attika mit vierzehn Nischen ruht darauf und trägt das cassettirte Gewölbe, durch dessen kreisrunde Mittelöffnung das Blau des Himmels blickt. Wie durch einen Schacht fällt der breite Lichtreiß durch den einzigen Einlaß herab. Der Hochaltar ist in eine große halbkreisförmige Nische gerückt. Zwei kanellirte violette Marmorsäulen schmücken ihn vortretend. Acht Kapellen, Meduculen, scheinen wie aus der Mauerbreite herausgemittelt. Die berühmten Bronze-Karyatiden des athensischen Bildners Diogenes, von denen Plinius spricht, halten vielleicht die Attika tragen. Die Wölbung mit ihrer fünfseitigen, sich nach oben zu verjüngenden quadratischen Gitterung hat heute ein etwas kahles Aussehen, sie entbehrt ihres schimmernden Hierats — vermuthlich Antinous-Rosetten aus vergoldeter Bronze. Doch thut dies dem feierlichen Gesamteindruck weiter keinen Eintrag, mahnt vielmehr an die Vergänglichkeit irdischen Glanzes, irdischer Pracht.

In diesem erhabenen Raume, wo nichts an die Schrecken des Todes erinnert, wird König Humbert ruhen, hier, wo auch Victor Emanuel und der unsterbliche Meister Raphael schlummern. Aus dem „occhio“, dem Auge der Kuppel, wird der italienische Himmel hereinströmen, die südliche Sonne ihre Glühpfote in die marmorne Kühle jenden, Nachts der silberne Mond heraufkommen und sein bleiches Licht ausgießen über die Mosaiken und Fliesen des einstigen Pantheon des Agrippa.

Gerüben
Neuerung in
sowie unserer
entgegen zu ne
Der Ad
stehenden Ant
und Sretreaco
des Protocoll
— (N
Geburtsfestes
Erzbischof-Met
sämmliche P
18. d., sonder
Kirchengebete
werden.
— (F
Allerhöchlich
Vormittags 8
gottesdien
— (M
daß der in d
26. September
27. September
— (W
Ackerbauinstit
wurde die G
aus nicht in
wieder gefest
— (31
minister hat
sowie im ungl
können von
oder andere T
daß dadurch
farte keine Bee
in Folge dieser
zuleben, so de
mußter oder
aus die Corre
correspondenz
gesteift oder
aufgesteckten
nicht als Corre
taxiren sind.
— (Re
tages.) Mit
des Jubiläums
mit beideren
Hegedüs an
also vor dem
weilen Reiche
farten von allen
werden sollen.
— (Ve
auf der Betr
und mußte der
— (Die
beginnt den 1
Schullocale Wi
Montag den 3
drei Curien un
Häfel, Reg.
Maidinnemähe
Weiß, Bunt-
Schülerinnen
Hl. M. Fiehl
M. Meister,
Haushaltung
tember d. J.
Hl. Christine
Vereins-Vorste
— (Pre
Schrift „Foi po
Hermannstädter
in den Nummer
werden.
— (Leid
die Leiche eines
Refinar anfäng
eines natürlichen
— (Gra
Donnerstag den
Josef Bosko in
Wendts.
— (Bar
erhielt an Geich
niumi emlekka
„Transylvania“
Siebenbürger
bergwerk „Ruda
industrie in Ber
der Officiers-Vi
von Rußland
Drotlesk. — War
stadt. 1900. S
Hermannstadt.
arbeitung von
1900. Sitzung
stadt. 1900. S
stadt. 1900. S
Hermannstadt.
deutsch. Herman
gvalogsäg tisz
sämmliche von
latinae. Editio
Münzensammlung
Michael Köster
Note über 2 Gu
— (Conj
vom 14. d. herid
feindlichen Anst
Buch- und Papie
dem Buchhändler
confiscirt.

Gerufen Euer kaiserliche und apostolisch königliche Majestät diese Aeußerung unserer aus vollem Herzen entspringenden Glückwünsche...

Der Adressentwurf und die im Zusammenhange mit demselben stehenden Anträge werden ohne Debatte unter begeisterten Klängen...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. August.

(Königs Geburtstag.) Aus Anlaß des bevorstehenden Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs hat der hochwürdigste gr.-or. Erzbischof-Metropolit Johann Metianu in einem Rundschreiben...

(Festgottesdienst.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages Allerhöchster Sr. Majestät des Königs hat am 18. August l. J. Vormittags 8 Uhr...

(Marktweien.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Gemeinde Magyar-Lapos Feuer auf den 25. und 26. September fallende Jahrmarkt...

(Viehverkehr nach Rumänien.) Laut einer an den Ackerbauminister eingelangten Verfügung des Ministers des Ackerbaus...

(Illustrirte Correspondenz-Karten.) Der Handelsminister hat folgende Verordnung erlassen: Im inländischen Verkehr...

(Reisebegünstigungen anlässlich des Sct. Stefanstages.) Mit Rücksicht darauf, daß heuer der Sct. Stefanstag anlässlich des Jubiläums des 900-jährigen Bestandes des ungarischen Katholicismus...

(Verkehrshinderniß.) In Folge Wolkenbruchs wurde auf der Petrofsky-Lupényer Linie der Bahnkörper beschädigt...

(Die Frauenarbeitschule des Ortsfrauenvereins.) beginnt den 1. September l. J.; die neuen Schülerinnen werden im Schullocale Wiegengasse Nr. 14...

(Verhörung.) Der verantwortliche Redacteur der Wochenschrift „Foiu popularu“, Andreas Baltes, ist für den 22. d. vor das Hermannstädter k. Bezirksgericht vorgeladen...

(Leichenfund.) Vorgestern Abend wurde im Jungenswald die Leiche eines Zigeuners gefunden. Derselbe war Wesenbinder und in Refinar anständig.

(Grand-Vierhalle auf der Bretterpromenade.) Donnerstag den 16. und Freitag den 17. d. wird sich Prestidigitateur Josef Bostk mit seiner Gesellschaft dort produciren.

(Baron Bruckenthalisches Museum.) Die Bibliothek erhält an Geschenken: Rath Gy. az iparművész 1896-ban. Millenniumi emlékkönyv. Budapest 1897, von E. Sigerus, Beamter der „Transilvania“...

(Confiscirte Ansichtskarten.) Aus Kronstadt wird vom 14. d. berichtet: Die Polizei hat behufs Confiscirung der ungarisch-englischen Ansichtskarten mit dem Bildnisse Stefan Roth's in allen Buch- und Papierhandlungen...

(Ein Jahrbuch für ungarisches Post- und Telegraphenwesen) wird im Monat December erscheinen. Dieses Buch wird außer dem kalendariischen Theile postliche Fachartikel...

(Dem amtlichen Saatenstandsberichte zufolge) läßt sich constatiren, daß die diesjährige Getreideernte sowohl qualitativ, als auch quantitativ wohl schwächer, als die vorjährige sein wird...

(Selbstmorde.) In Csik-Szereda erhob sich der Unterriechter Giza Lengyel, nachdem er die Nacht durchgezacht hatte. Die Motive sind unbekannt. Ebenfalls mittelst Revolvers machte seinem Leben der Richter am Rajshauer Gerichtshofe Felix Horvath ein Ende...

(Eine Ovation für Baron Banffy.) Aus Großwardein wird vom 14. d. M. geschrieben: Baron Banffy, der heute Mittags mit seiner Familie auf der Fahrt nach Klausenburg hier durchfuhr...

(Brände.) Sz. S. Bakfa, eine blühende Gemeinde des Abauj-Tornaer-Comitats, wurde am 13. d. Nachmittags völlig eingeäschert. Ein am nördlichen Ende stehendes Strohhaus entzündete sich...

(Verschiedenes.) Am 14. d. Vormittags spielte sich in Budapest an der Ecke des Stefanplatzes und der Trommelgasse ein blutiger Vorfall ab; der Kutischer Johann Szücs verübte gegen seine Geliebte, die Tagelöhnerin Julie Varga auf offener Straße ein Mordattentat...

(Unfälle.) Auf der Julienhütte der Oberösterreichischen Eisen-Industrie-Gesellschaft ereignete sich eine Kessel-Explosion; der Schaden ist noch nicht voll zu übersehen. Beim Ausflug einer frühlichen Touristen-Gesellschaft in den Taurus ist am 13. d. eine Dame, Fräulein Kolesch, Tochter eines Frankfurter Eisenbahnbeamten...

(Aus der Bühnenwelt.) Franz Weg ist am 4. d. M. Abends nach kurzer Krankheit gestorben. Weg, einer der besten Wagner-Sänger, wurde zu Mainz im Jahre 1835 geboren und gehörte als sehr geschickter Bariton von Mitte bis Ende der fünfziger Jahre den Bühnen Hannover, Altenburg, Gera, Weimar, Rötten und Rostock an...

(Die eingemauerte Kage.) An die Wiener Polizei gelangte jüngst die Mittheilung, daß in einer neuen, erst vor vier Tagen hergestellten Stiege, die von der neuangelegten Straße am Salzgraben zu den tiefer gelegenen Häusern führt, eine lebende Kage eingemauert sei...

(Anarchistisches.) Aus Rom wird vom 14. d. berichtet: Den Blättern zufolge wurde in Tuso in der Provinz Avellino ein Unbekannter in priesterlicher Kleidung arretirt. Man fand und beschlagnahmte bei demselben Briefe in französischer und englischer Sprache...

(Insolvenz der Bankfirma Zahareanu und Comp. in Bukarest.) Wie dem „Bester Mond“ aus Berlin gemeldet wird, schuldet die insolvente Bukarester Bankfirma Zahareanu u. Comp. fünf Millionen Lei. Die Nationalbank für Deutschland ist mit einer halben Million, die Breslauer Discontobank mit einer halben und die Berliner Bank mit einer Viertelmillion beteiligt.

(Hungersnoth und Cholera.) Der „Köln. Zig.“ aus Indien zugehende Privatmeldungen besagen, daß eine neue Hungersnoth bevorsteht und dabei die Cholera in ganz Indien zunimmt. In den letzten Tagen des verfloffenen Monats haben in Bombay allein täglich über 300 Menschen...

(Leine Mittheilungen.) Verloren wurde eine große Zuchneide-Schere Weienplatz bis großen Ring. 2 Kronen Belohnung dem Finder im Geschäftlocal Gr. Ring 13. — Gefunden wurde ein Paar Schuhe; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Wien, 16. August. Das Kriegsschiff „Maria Theresia“ ist in Chetow eingelaufen. Das Detachement dieses Schiffes ist am 10. d. in Tientsin eingetroffen. — Die Allirten sind im Vorrücken und verfolgen den fliehenden Feind. Die verbündeten Truppen sind 27 Meilen von Peking entfernt.

Berlin, 16. August. Frankreich stimmte dem Obercommando Waldersee's zu. Die „Breslauer Zeitung“ meldet den bevorstehenden Rücktritt des Reichszanklers Hohenlohe.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Baron Gheorga, Rittmeister, Adelsberg, Kaufmann, von Prag; Dr. Borgia, Arzt, von Arubdanna; Kaslo, Beamter, von Maros-Basarabel; Fejer, Mühlenselbster, Großsammt Familie, Holzschneider, von Kronstadt; Krauß, Abiturient, von Mediasch; Schuster, Privatier, von Balda-Gunrad; David sammt Familie, Privatier, von Buchum; Costa, Privatier, von Bukarest; Gebauer, Kaufmann, von Fogaras; Kluge, Kaufmann, von Verban; Jodor, Krauß, Maier, Steinberg, Kaufleute, von Budapest; Brauner, Hoffmann, Sitzer, Hofscht, Klein, Frankl, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Katanas, Privatier, von Maros-Basarabel; Menzel, Privatier, von Mediasch; Biro, Privatier, von Arubdanna; Scholz, Lehrer, von Zugau; Bretz, Lehrer, von Bistritz; Baro, Lehrer, von Nagy-Enyed; Droc, Erzpriester, von Neuhäuser; Zmisch sammt Sohn, Barrer, von Marienburg; Moldovan, Notar, von Petrilla; Wittman, Refere-Beamtent, von Bukarest.

Hotel Welger. Frumdeanu, Gutbesitzer, von Bukarest; Majorotti, Bauer, von Monai; Baumunternehmer, von Kofsch; Schmid sammt Familie, Schneider, Albrecht, Kaufmann, von Kronstadt; Zyrilan, Gemeinderichter, von Vesta; Lungu, Lehrer, von Refinar; Vögh, Holzlieferant, von Bregoi.

Hotel Habermann. Bony sammt Gesellschaft, von Deva.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and exchange rates for various currencies.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and exchange rates for various currencies.

Local-Veränderung.

18. August Eröffnung 5 Atelier Fischer Heltauergasse 5 „Transsylvania“-Gebäude.

[610] 3-3

Kundmachung.

Das k. u. k. gemeinsame Kriegs-Ministerium beabsichtigt, laut des Erlasses vom 27. Juli 1900, Abth. 13, Nr. 1520, einen Theil des normalen Erfordernisses an verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungsarten für das Jahr 1901, im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte eingeladen wird.

Die Bedingungen, unter welchen die Lieferungen überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, das Offert-Formular, sowie das Verzeichniß über den Bedarf der verschiedenen Sorten sind aus der beizuliegenden in der Nr. 187 dieses Blattes vom 15. August 1900 vollständig verlaublichen Kundmachung zu entnehmen.

Hermannstadt, am 17. August 1900.

R. u. k. Intendant des 12. Corps.

Ä. 975/1900. szám.

[609] 3-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. kereskedelemügyi miniszterium az 1900. évi augusztus hó 2-án kelt 38.706. számú rendeletével a torda-nagyszében-brassói államút 152-153 km. szakasza mellett levő Cibin-kanyar-átvágás helyreállítását 6336 Kor. 78 fill. összeg erejéig engedélyezte.

A fenn említett munkálat foganatosításának biztosítása céljából az 1900. évi augusztus hó 21-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszébeni m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni hajtok felhivatlak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlatokat kitűzött nap d. e. 10 órájára a nevezett hivatalhoz annyalval inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1900. augusztus hó 10-én.

Nagyszébeni m. kir. építészeti hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Ambrus in Bababalma. (Dieß-Szent-Martinor Bezirksgericht.)

Am 3. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Szarka in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 3. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dr. Ladislaus Hölldorff in Gerend und Aranyos-Lóna. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Klein in Maros-Bogat. (Maros-Ludsker Bezirksgericht.)

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Vetezh in Gyéres. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Johann Racz in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Géza Deesi in Nagy-Delvec. (Maros-Bajarebelscher Gerichtshof.)

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Constantin Moldovan in Aranyos-Lóna. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Sigmund Kiraly in Nyarad-Szereda. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 15. September bei der Finanzdirection in Sepsi-Szent-György Offertverhandlung wegen Erhebung der Tabak-Großkraft in Kézd-Bajarebels.

Am 26. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bela Góngyai in Giegez und Torda.

Am 10. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Arpad Teleki in Arh. (Tordaer Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Jintá Boér geb. Comaniga, zur Tagfahrt am 23. August zu erscheinen.

Vom Salfanner Bezirksgerichte an Verona Pultia, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Michael Kortecz, zur Tagfahrt am 11. September zu erscheinen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Katalin Motos, zur Tagfahrt am 20. September zu erscheinen.

Vom Banfi-Humbder Bezirksgerichte an Georg Kapota, zur Tagfahrt am 20. September zu erscheinen.

Vom Mediascher Bezirksgerichte an Todor Fejan, zur Tagfahrt am 21. September zu erscheinen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Dionisie Mihail, zur Tagfahrt am 25. September zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe an Johann Grünfeld aus Nitr-Dereker, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Roia Meffel aus Maros-Lipvar bis 8. August 1901 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Beim Decker Gerichtshofe eine Viceotár-Stelle. Gesuche bis 25. August.

Beim Maros-Bajarebelscher Gerichtshofe eine Grundbuch-Dienstein-Stelle. Gesuche bis 26. August.

Bei der Nagy-Gyöngyösi Finanzdirection die Rechnungs-Controllor-Stelle. Gesuche bis 29. August.

Bei der Decker l. Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 2. September.

Beim Zepanfalter Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 2. September.

Beim Nagy-Ludsker Bezirksgerichte eine Amtsdienere-Stelle. Gesuche bis 6. September.

Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. September.

Kundmachungen.

Vom Tordaer Gerichtshofe, daß Arpad Körszöi aus Torda unter Curatel gestellt wurde.

Vom Gf. Szerebader Gerichtshofe, daß Maria Pusztas geb. Hamjot aus Gyöngy-Ditro unter Curatel gestellt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Arpad Szalay aus Dözsfalva unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dévauer Gerichtshofe, daß Gáspár Navraggi aus Boicza und Max Simon aus Nyiresfalva unter Curatel gestellt wurden.

Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe, daß Paul Csíko aus Székely-Akerstur unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Jda Sarkemih in Abrudbánya aufgehoben wurde.

Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe, daß Andras Kis aus Keszeg und Anton Sebök son. aus Küffö-Kemencfalva unter Curatel gestellt wurden.

Vom Gf. Szerebader Gerichtshofe, daß Peter Jüllöp aus Gf. Dejen unter Curatel gestellt wurde.

Vom Tordaer Gerichtshofe, daß der mit den Titel eines l. Referendars besetzte l. Gerichtshof-Richter Koloman Sander unter Curatel gestellt wurde.

Vom Hermannstädter Comitatus-Waisenamt, daß die Vormundschaft der Witwe Johanna Bafille über ihren Sohn Johann Bafille aufgehoben bar.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß Karl Klemens aus Bistritz unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Komlód am 30. August stattfindet.

Vom Maros-Bajarebelscher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Harcsó am 5. September stattfindet.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Wolfendorf am 10. September stattfindet.

Vom Decker Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Szatatura am 17. September stattfindet.

Vom Gf. Szerebader Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Gf. Szent-György am 15. in Gf. Menafog am 24. September, in Gf. Banfalva am 1. October stattfindet.

Vom Kézd-Bajarebelscher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commadation in Kézy am 3. December stattfindet.

Vom Kézd-Bajarebelscher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Baratos am 6. December stattfindet.

Kostknaben

werden in ganze Verpflegung aufgenommen.

Näheres zu erfragen bei der **Modewaaren-Gandlung J. Tr. Hamrodi, Grosser Ring.**

[617] 1-3

Als Wirthschafterin

wird eine **solide, ältere, alleinlebende Witwe** mit 1. September, eventuell auch früher **aufgenommen.**

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [584] 1

Stellen-,

Compagnons, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 31

Kleinere Schulumädchen

werden in Quartier und ganze Verpflegung genommen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [616] 1-3

Ein deutsches Kindermädchen

wird zu 3 Kindern nach Budapest gesucht.

Näheres zu erfragen bei Sporerergasse 38. [618] 1



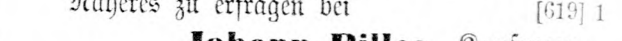
Gassen-Wohnung,

4 Zimmer sammt Zubehör, vom 1. October zu vermietten Fleischergasse Nr. 5.

Zum selben Hause ein „Gewölblocal“ rechts vom Thoreingang ebenfalls zu vermietten.

Näheres zu erfragen bei [619] 1

Johann Billes, Kaufmann.



Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung „Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentierte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhängten Abfuhrungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunftsbureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen.

Dieselbst werden auch Bestellungen auf Kehrrietausfuhr und Fassel- und Tonnen-System zum Ausfuhrn übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

der Unternehmer Johann Friedrich. [613] 2

Keil-Lack

(Fussboden - Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack,

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 Dose 45 kr.,

stets vorrätlich bei:

[593] 3-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.